

## Markgräfin Maria Viktoria von Baden – ein Lebensbild

*Kurt Hochstuhl*

Geringfügig überarbeitete Fassung des Festvortrags anlässlich der am 21. Oktober 1994 erfolgten feierlichen Umbenennung der Grund- und Hauptschule Ottersweier in Maria-Viktoria-Schule.

Es gibt Frauen, die erst nach dem Ableben des Ehepartners zu ihrer eigentlichen Bestimmung und damit zu historischer Bedeutung gelangen. Ein berühmtes Beispiel aus der Geschichte des badischen Herrscherhauses ist das der Markgräfin Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg, der Ehefrau des als Türkenlouis in das badische Kollektivbewußtsein eingegangenen Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden. Zwar hatte ihre Heirat im Jahre 1690 der Markgrafschaft Baden-Baden umfangreichen Güterbesitz in Böhmen mit dem Zentrum Schlackenwerth eingebracht. Doch darin liegt weder ihre historische Bedeutung noch ihr Nachruhm begründet. Auch daß sie in 17 Ehejahren fünf Söhnen und vier Töchtern das Leben geschenkt hat, von denen allerdings nur zwei Söhne die Mutter überleben sollten, macht sie noch nicht zu einer außergewöhnlichen Persönlichkeit. Mit dem Ableben Ludwig Wilhelms im Jahre 1707 allerdings tritt die Markgräfin gleichsam aus seinem fast schon übermächtigen Schatten hervor. Als Mitglied einer vormundschaftlichen Regierung, der neben ihr noch Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz und Herzog Leopold von Lothringen angehören, beeinflußt sie während zweier Jahrzehnte an maßgebender Stelle die politischen Geschicke der Markgrafschaft Baden-Baden. Daneben betreibt sie den Ausbau der erst 1705 bezogenen badischen Residenz Rastatt, läßt nach den Plänen ihres Baumeisters Michael Ludwig Rohrer die prunkvolle Schloßkirche (1719–1723), die Pagodenburg (1722) sowie das uns allen bekannte Sommerschloßchen Favorit erstellen, fördert den Wiederaufbau des Ettlinger Schlosses und gründet im Jahre 1715 die Lateinschule in Rastatt, aus der das noch bestehende Ludwig-Wilhelm-Gymnasium hervorgehen sollte<sup>1</sup>.

Das Leben und Wirken jenseits des Daseins als Frau des regierenden Markgrafen sind im Gedächtnis der Menschen haften geblieben, ließen Sibylla Augusta Konturen annehmen, die sie aus der Menge ihrer Standesgenossinnen heraushoben und begründeten so ihren Nachruhm, der bis heute wirkt.

Von Nachruhm ist bei Markgräfin Maria Viktoria wenig zu spüren, obwohl sie eine ähnliche Entwicklung wie ihre Schwiegermutter Sibylla Augusta